

Deposita von etwa 320 Emigranten. Die Beschreibung der verzeichneten Bestände gibt zunächst eine Übersicht über die Geschichte der jeweils dokumentierten Organisation bzw. eine Kurzbiographie der Einzelpersönlichkeiten und vermerkt Umfang, Laufzeit, Verzeichnungsstand und Findmittel, eventuelle Sperrvermerke sowie – sofern erwähnenswert – die Geschichte der einzelnen Bestände. Es folgt eine Beschreibung der Bestände einschließlich einer Aufzählung der Korrespondenzpartner, die wiederum über Personen- und Institutionenindices gezielt ermittelt werden können.

Da die Herausgeber sich bei den Bestandsbeschreibungen weitgehend auf die vorhandenen Findmittel der konsultierten Archive stützen, ist die Dichte und Art der Verzeichnung naturgemäß uneinheitlich. Eine konsequente Standardisierung hätte die Herausgeber wohl vom Arbeits- und Kostenaufwand überfordert. Aber auch in dieser Form liefert das Quelleninventar ein hilfreiches Instrument bei der gezielten Suche nach Archivmaterial und bildet mit den Angaben zu Organisationen, Personen und Beständen überdies ein Nachschlagewerk. Daß bei einem solchen umfassenden Werk auch Fehler unterlaufen können und Lücken zurückbleiben, ist wohl kaum zu vermeiden. So vermißt der Exilforscher etwa die Verzeichnung wichtiger Bestände im Zeitungsarchiv Dortmund. Sollte die Herbert und Elsbeth Weichmann-Stiftung hierfür die Mittel erübrigen können, wäre ein zweiter Band für die in ausländischen Archiven lagernden Bestände wünschenswert. In ihm könnten dann auch Nachträge für die bislang nicht berücksichtigten deutschen Archive und neu zugegangene Bestände ihren Platz finden.

*Hermann Beckstein, Bonn*

John Milfull (Hrsg.), *Why Germany? National Socialist Anti-Semitism and the European Context*, Berg Publishers, Providence etc. 1993, VI + 257 S., geb., 54,95 \$.

Auch ein halbes Jahrhundert nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs hat die Frage, warum der seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert in vielen europäischen Ländern verbreitete Antisemitismus gerade in Deutschland zum Massenmord des Holocaust führte, nichts von ihrer Dringlichkeit verloren. Der aus einer Konferenz der University of New South Wales (Australien) hervorgegangene Sammelband enthält 15 Beiträge, die das Thema aus der Perspektive verschiedener Länder und mit der Methodik unterschiedlicher Wissenschaftsdisziplinen beleuchten: Silke Beinssen-Hesse spürt den Zusammenhängen von Frauenfeindschaft und Judenhaß am Fall des österreichisch-jüdischen Literaten Otto Weininger nach. Günter Hartung analysiert die spezifisch deutsche, religiös überhöhte judenfeindliche »Weltanschauung« am Beispiel des Leipziger Antisemiten Theodor Fritsch. Die Bedeutung des Antisemitismus im politischen und alltäglichen Leben des Kaiserreichs untersuchen Carole Elizabeth Adams am Beispiel des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes und Tony Barta in einer mentalitätsgeschichtlichen Studie über die Wahrnehmung von Juden und Judentum im katholischen Milieu Dachaus. Konrad Kwiet wertet in seinem Beitrag das im Prager Militärarchiv aufgefundene Kriegstagebuch des Polizeibataillons 322 erstmals aus, das als Radfahrerbataillon im Juni 1941 von Wien in den Osten verlegt wurde und innerhalb weniger Monate Tausende von Juden ermordete. Die Einstellung der deutschen Bevölkerung zu Deportation und Ermordung ihrer jüdischen Nachbarn war durch die Ambivalenz von Wissen(-Können) und Nicht-Wissen-Wollen gekennzeichnet, wie Wolfgang Benz anhand von Zeitzeugenberichten klar herausarbeitet. Literarische Beschreibungen der antisemitischen Mentalität behandeln John Milfull an Gregor von Rezzoris Roman »Memoiren eines Antisemiten« und Alan Chamberlain an Texten von Jean-Paul Sartre und Pierre Drieu la Rochelle. Der europäische Kontext – die jeweiligen Reak-

tionen auf die nationalsozialistische Judenpolitik in einzelnen Ländern, insbesondere Fragen von Kollaboration und Widerstand – werden in Beiträgen zu Serbien (Mira Crouch), Großbritannien (Margaret Sampson), Frankreich (Jacques Adler), dem Ghetto Bialystok (Jenny Wajsenberg), Litauen (Peter Lawrence) und Polen (Sophie Caplan) behandelt. Abschließend gibt Claudio Segrè ein lebendiges Porträt des italienischen Autors und Naturwissenschaftlers Primo Levi, dessen Augenzeugenberichte den Alltag im Konzentrationslager so dicht und zugleich distanziert beschreiben.

Obwohl der Band eine Reihe von guten und weiterführenden Aufsätzen enthält, bleibt der Gesamteindruck doch zwiespältig. Dies hängt in erster Linie mit der Heterogenität der verschiedenen Beiträge und Herangehensweisen zusammen, die nicht durch ein gemeinsames methodisches Konzept koordiniert werden. Je nach Spezialgebiet und Neigung der Autoren werden ganz unterschiedliche Formen von Antisemitismus und ganz verschiedene Stufen und Ausschnitte des zum Holocaust führenden Prozesses beschrieben. Vergleiche und Schlußfolgerungen sind dadurch kaum möglich, die im Titel gestellte Frage »Why Germany?« bleibt unbeantwortet. Hierzu wäre es notwendig gewesen, die strukturellen und ideologischen Besonderheiten des Antisemitismus in Deutschland (vor allem in der Weimarer Republik, die so gut wie gar nicht vorkommt) durch den Vergleich zu anderen Ländern scharf herauszuarbeiten, das Zusammenwirken von langfristig wirkenden ideologischen und situativen Faktoren zu beleuchten und dabei vor allem die politischen und sozialen Bedingungen (und Grenzen) für die Mobilisierung der Bevölkerung zu jüdenfeindlichen Aktionen im Detail zu analysieren. Für die Akzeptanz bzw. Ablehnung antisemitischer Maßnahmen war es offenbar entscheidend, ob sie als Teil einer nationalen Regierungspolitik, mit der man sich im großen und ganzen identifizierte, präsentiert und angeordnet wurden (wie in Deutschland) oder ob sie als Politik der feindlichen Besatzungsmacht erschienen, die man ablehnte (wie u. a. in Frankreich). In einem der interessantesten Beiträge des Bandes zeigt Jacques Adler, wie sich die Einstellung eines Teils der französischen Bevölkerung angesichts der Judenpolitik der deutschen Besatzungsmacht und der Vichy-Regierung wandelte und sich Solidarität und Hilfe für bedrohte Juden als Teil des Widerstandes entwickelten. Am Ende konnten über eine Viertelmillion Juden in Frankreich überleben. Daß diese Zusammenhänge der Mobilisierung bzw. Eindämmung eines (immer vorhandenen) antisemitischen Potentials nicht mit größerer Systematik verfolgt werden und statt dessen ein bloßes Sammelsurium von diversen Einzelbeiträgen präsentiert wird, ist angesichts der bereits vorhandenen Literaturfülle zu diesem Thema bedauerlich.

*Christhard Hoffmann, Berkeley*

---

Böhne, Edith / Wolfgang Motzkau-Valeton (Hrsg.), *Die Künste und die Wissenschaften im Exil 1933–1945*, Lambert Schneider Verlag, Gerlingen 1992, 671 S., pb., 48 DM.

Tagungsprotokolle reflektieren aktuelle Forschungsdiskussionen, sie überdauern nur in Ausnahmefällen angesichts der dynamischen Wissenschaftsentwicklung. Aus längerer zeitlicher Distanz betrachtet können sie allerdings von historischem Interesse sein. Der vorliegende Band versammelt ausgewählte Beiträge einer Tagung und Ringvorlesung an der Universität Osnabrück von 1983 zum damals 50. Jahrestag der Bücherverbrennung in Deutschland. Daß er erst heute erscheint – mit Impressum von 1992 – ist eine elende Geschichte. Nicht nur Finanzierungsprobleme verhinderten immer wieder den Druck, aufgenommen wurden augenscheinlich nur Beiträge von Autoren, die schließlich selbst zu den Druckkosten beitrugen. Angesichts der in den letzten beiden Jahrzehnten rasant fortge-